

181 britische Abgeordnete — 775 Aufsichtsrats- und Direktorenposten!

„Daily Herald“: Ungeheure Profite der britischen Großaktionäre aus dem Krieg

Stockholm, 17. Dezember. Die große Rede des Führers vor den deutschen Rüstungsarbeitern, in der er der Welt des raffinierten Profitjägers in der sogenannten Demokratie die nationalsozialistische Wirtschaftsauffassung gegenüberstellte, hat eine Unterbrechung durch Tatsachenmaterial erfahren, daß aus einer Quelle stammt, die vom Reutersbüro nicht gut als „Nazipropaganda“ abgetan werden kann.

Das Londoner Blatt „Daily Herald“ weist in einem Leitartikel nach, welche ungeheure Profite die britischen Großaktionäre aus dem Kriege ziehen.

Es erklärte, der Schatzkanzler haben den kleinen Sparrer aufgefordert, seine Anstrengungen zu verdoppeln. Dieser Rat sei ausgezeichnet, sollte aber an jedermann gleichmäßig gerichtet werden. Wenn der Schatzkanzler sage, man solle weniger als vor dem Kriege ausgeben, um eine Inflation zu vermeiden, dann solle er nicht die großen Fische durch das Netz schlüpfen lassen. Das Blatt erinnert dann daran, daß im April ein Gesetz im Parlament eingebracht worden sei, das die Dividenden auf den Vorkriegsstand beschränken sollte (der auch gerade niedrig war). Dieses Gesetz stellt das britische Blatt schmerzhaft fest, sei aber seinerzeit zu Fall gebracht worden.

„Daily Herald“ verschweigt, aus welchem Grunde eine Dividendenbeschränkung abgelehnt wurde. Wir wollen sie mit einer Ziffer klarstellen: Von der konservativen Mehrheit des britischen Unterhauses verfügen 181 Abgeordnete allein über 775 Aufsichtsrats- und Direktorenposten bei den 700 wichtigsten Banken, Industrieunternehmen, Schiffahrtsgesellschaften und überseeischen Handelsgesellschaften.

Und was haben diese Herren Abgeordneten am Kriege verdient, den sie gewollt haben? „Daily Herald“ schreibt hierüber: Es gab also nichts, was die Aktionäre daran hinderte, größere Kriegsgewinne zu bekommen. Und sie haben sie bekommen. Seit dem Tage im Juni, als der Schatzkanzler zum Entzünden der Elitz Lord Simons Colletine (gemeint ist der Antrag zur Dividendenbeschränkung) einpafte, haben die Gesellschaften, große wie kleine, fast in jeder Woche erhöhte Dividenden angekündigt. Das Blatt nennt einige Beispiele aus der Großindustrie. Die bekannte Gesellschaft Dennis Booters habe die Dividende bis auf 123% v. H. erhöht, die Flugzeugfirma Handley Page auf 44, die Firma Raleigh Cycle auf 25. Kamhafte Erhöhungen der Kriegsdividenden hätten von den bekannten Firmen weiter vorgenommen: B. S. N., Associated Equipment and A. C. Coffor aus der Stahlindustrie erwähnt „Daily Herald“ die Großfirma Kiepsend stellt die ihre Dividende auf 50 v. H. erhöhte, und die Stahlwerke von Brown Banken, die 26 v. H. Dividende verteilt hat. Unter den weiteren Firmen, die „Daily Herald“ in einer Aufzählung über die Erhöhungen erwähnt, befinden sich die Betriebe: Isaac Holden, Joshua Hoyle, die F. and D. Dampfschiffahrtsgesellschaft, Thomas Ward und Harrison und Croosfield. „Und ein ganzer Schwarm“, sagt „Daily Herald“ hinaus.

Englands Krieg und die „gegenwärtigen groben Ungerechtigkeiten des Reichtums“

Genf, 17. Dezember. Der „Daily Herald“ widmet der gegenwärtigen britischen Finanzpolitik im Weltkriegsteil eine sorgfältige und kritische Betrachtung. Das Londoner Blatt weist darauf hin, daß man von den englischen Arbeitern nicht verlangen könne, sie sollten Opfer über Opfer bringen, wenn man ihnen nicht zusichern könne, daß der Krieg nicht etwa deswegen ausgefochten werde, um „die gegenwärtigen groben Ungerechtigkeiten des Reichtums aufrechtzuerhalten“.

Wenn man den Krieg, so schreibt das Blatt, lediglich mit Hilfe von geborgtem Geld finanziere, wie das die britische Regierung gegenwärtig tue, dann werde man das gegenwärtige National Einkommen in die Hände der wohlhabenden Kreise spielen, und zwar ungefähr im Ausmaß der erhöhten Zinslasten für die Nationalverschuldung. „Daily Herald“ rechnet aus, daß bei einer längeren Kriegsdauer die Nationalverschuldung Englands die phantastische Höhe von 20 Milliarden Pfund betragen würde, also nach deutschem Geld gerechnet 200 Milliarden Mark, erreichen würde, so daß die Zinslast zu diesem Zeitpunkt ungefähr 600 Millionen Pfund (Sechs Milliarden Mark) betragen würde, d. h. zwei Drittel des gesamten Steueraufkommens vor dem Krieg. Es wird dann praktisch nichts mehr übrig bleiben für irgendwelche sozialen Zwecke, weil alle diese Beträge in die Taschen der bestehenden Kreise fließen, einschließlich der Bankaktionäre.

Der Mann mit der Maske

Roman von Walter Fritz Dietrich

Vertriebsrecht bei: Central-Bureau für die deutsche Presse GmbH, Berlin SW 68, Friedrichstr. 10

281 (Kadmus verboten.)

Jeden Tag erhielt sie Besuche, die alles mögliche zu erzählen wußten. Man wollte ihren Verlobten da und dort gesehen haben, selbstverständlich stets in Gesellschaft von Damen, oder richtiger, Mädchen. Daß der Vater irgendwelche Gründe hatte, seine Frau nicht zu besuchen, war ja schließlich jedem klar. Die von ihm am Telefon gebrauchten Ausreden waren zu durchsichtig, als daß man sie ihm glauben konnte.

Eine immer mehr wachsende Wut darüber, daß sie sich täglich von der Untreue ihres Verlobten berichten lassen mußte, löstete nach und nach die Gefühle, die sie für Weber begehrt hatte und die sie jetzt nicht mehr so beständig bedrückten.

Wie konnte er es wagen, eine Frau wie sie bloßzustellen? Hatte auch er sich darauf besonnen, daß nur Leidenschaft und eine verführerische Stunde sie zusammengebracht hatten? Sollte und konnte sie sich das noch weiter gefallen lassen? Man würde sie bald nicht nur demitteln, sondern verpöhlen! Sie wütete innerlich gegen den Mann, der sie verriet.

Als am nächsten Morgen wieder der gewohnte Anruf kam und wieder eine Ausrede erfolgte, konnte sie sich nicht mehr bederrücken. Empört rief sie in den Apparat:

„Das kannst du erzählen, wenn du willst! Ich weiß, woran ich bin!“ Damit schloß sie jede weitere Erklärung ihres Verlobten ab, der am anderen Ende der Leitung traurig den Hörer auf die Gabel zurücklegte.

Jeden Tag hatte Rudi Weber auf den Bescheid des Arztes gewartet und selbst mehrmals bei ihm angerufen, aber immer war er damit verträumt worden, daß die Untersuchung nochmals durch einen der berühmtesten Spezialisten erfolgen müsse, der bisher noch nichts habe hören lassen.

Der Kranke wurde täglich verzweifelter, da die Krankheit sich schrittlich verschlimmerte.

Wenn nun diese rätselhafte Erkrankung nicht zu heilen war? Sollte er so sein ganzes künftiges Leben herumlaufen? Konnte er sich überhaupt noch sehen lassen, und wie würden sich die Menschen dann ihm gegenüber verhalten?

Der Artikel, der dafür eintritt, hat der gegenwärtigen Finanzierung durch Kredite das englische Großkapital zu den Kriegskosten heranzuziehen — ein frommer Wunsch (!) —, schließt mit folgendem interessanten Satz: „Nicht der richtige Zeitpunkt für die Durchführung einer deflationistischen Maßnahme die Zeit einer Inflation — also jetzt?“

London auf der Suche nach einem starken Ersten Lord

Stockholm, 18. Dezember. Den bornierten und verkrampften Unionismus über die starke englische Flotte der Blockade zerstört heute Reuters mit dem Eingekündnis, die britischen Schiffsverluste infolge des U-Bootkrieges und der Bombardements durch die deutsche Luftwaffe haben einen gefährlichen Punkt erreicht. Wie Reuters weiter meldet, sei in Kreisen der Admiralität und des Parlaments am Dienstag bekanntgegeben worden, daß der Durchschnitt der wöchentlichen Versenkung weit größer als der des Weltkrieges sei. Angesichts dieser immer vernichtender werdenden Schläge ist man in London auf der Suche nach dem starken Mann, der sie parieren soll. Wie eine schwedische Zeitung aus London meldet, soll der Erste Lord der britischen Admiralität, Lord Pound, vom Chef der Mittelmeerflotte, Admiral Cunningham, abgelöst werden.

Mit Maschinengewehren gegen Rettungsboote

Neue Schandtat der britischen Kriegsverbrecher

Berlin, 17. Dezember. In der norwegischen Küste ist ein Rettungsboot des deutschen Handelsdampfers „Rehe“ geborgen worden. Das Rettungsboot weist nicht weniger als 26 Einschüsse auf, die von Gewehr- oder Maschinengewehrfeuer herrühren. Die „Rehe“ war am 14. Oktober 1940 westlich von Norwegen einem Ueberfall durch britische Zerstörer zum Opfer gefallen.

Die Beschädigung des aufgelandeten Rettungsbootes ist ein neuer Beweis für die Entartung der britischen Kriegsführung. Es ist die Methode „Coland“, jenes britischen Zerstörers, der den Dampfer „Altmar“ in norwegischen Gewässern überfiel und die Matrosen und Heizer dieses Schiffes noch mit Pistolen und Maschinengewehren beschuß, als sie sich über das Eis an Land zu retten suchten. Es ist die Methode der britischen Zerstörer, die vor Karoli deutsche Soldaten, die ihr sinkendes Fahrzeug verlassen hatten, noch beschußten, als die Schiffbrüchigen schwimmend Land zu erreichen versuchten. Es ist die Methode des Kampfes gegen Seenot-Boote und Seenot-Flugzeuge und des hinterhältigen Mißbrauches von Seenotzeichen.

Sheffield erneut wirksam bombardiert

Britenbomben auf Schloß und Krankenhaus in Mannheim

Berlin, 17. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche Schnellboote liegen in der Nacht zum 16. Dezember bei einem Vorstoß in den Kanal auf einen Verband überlegener feindlicher Zerstörer. Nach kurzer Gefechtsberührung lagen die feindlichen Streikräfte aus Sicht. Unsere Schnellboote kehrten unversehrt in ihre Stützpunkte zurück.

Der loeben mit seinem Unterseeboot zurückgekehrte Kapitänleutnant Kretschmer verlor auf dieser Fahrt gegen den Feind 34 835 BRT. feindlichen Handelschiffsräume. Damit hat dieser Offizier eine Gesamtzerstörungsziffer von 252 103 BRT erreicht und als erster Unterseebootkommandant die 250 000-Grenze überschritten. In dieser Zerstörungsziffer sind drei feindliche Hilfskreuzer und drei britische Zerstörer „Daring“ enthalten.

In der Nacht zum 16. Dezember wurde Sheffield von Kampfbombardern der Luftwaffe erneut und mit erkennbarer Wirkung angegriffen. Explosionen und eine größere Anzahl Brände waren zu beobachten. Im Laufe des Tages kamen infolge stark dunkler und nebliger Wetterlage nur wenige Flugzeuge zum Einsatz. In London und an anderen Stellen gelang es auf kriegswichtige Ziele, Verkehrsanlagen sowie ein Truppenlager mehrere Treffer zu erzielen.

500 Kilometer westlich Island wurden zwei feindliche Handelschiffe mit Bomben angegriffen. Auf einem Schiff wurde die Ausrüstung beschädigt. Ein anderes wurde so schwer getroffen, daß mit seinem Untergang zu rechnen ist.

Die einflügelige britische Flugzeuge in deutsches Reichsgebiet beschränkten sich in der Nacht zum 17. Dezember auf West- und

Südwestdeutschland. In Mannheim wurde durch Spreng- und Brandbomben Gebäude- und Brandschäden, u. a. am Schloß und an einem Krankenhaus, verursacht. In einer anderen Stadt trafen Bomben ein weiteres Krankenhaus. Der in zwei Fabrikanlagen eingetretene Produktionsausfall ist unerheblich. Die Verluste der Zivilbevölkerung betragen 10 Tote und 50 Verletzte. Kasartillerie schoß eine Bristol-Blenheim und eine Spitfire ab. Jäger vernichteten einen Sperrballon. Eigene Verluste sind nicht eingetreten.

Bomben auf London, Birmingham, Sheffield und weitere kriegswichtige Ziele in den Midlands

Berlin, 18. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Kampfflugzeuge griffen in der Nacht zum 17. Dezember Birmingham, London und andere kriegswichtige Ziele in den Midlands erfolgreich mit Bomben an. An verschiedenen Stellen konnten Brände und Explosionen beobachtet werden.

Infolge der Wetterlage beschränkte sich die Tätigkeit der Luftwaffe im Laufe des Tages auf Ausklärung. In Sheffield wurde ein noch brennendes Stadtviertel und andere einzelne Brände festgestellt.

Einige britische Flugzeuge waren in der Nacht zum 18. Dezember in Südwestdeutschland ab. An zwei Orten wurde geringer Gebäude- und Brandschaden verursacht. Passagier schossen im Luftkampf zwei feindliche Flugzeuge ab. Ein deutsches Flugzeug wurde durch Flak zum Absturz gebracht.

Oberst Slawek ein Opfer der polnischen Kriegsheger?

Kasselerregende Enthüllungen über den „Selbstmord“ des nächsten Freundes Pilsudskis — Kesselstreifen der Kriegs- hegerclique brachte Slawek zu Fall

Warschau, 17. Dezember. Am 4. April 1939 ging durch die Weltpresse die Meldung, daß in Warschau der mehrmalige polnische Premierminister und als nächster Freund Pilsudskis bekannte Oberst Slawek sich durch einen Pistolenschuß das Leben genommen hat.

Der „Komm Kurjer Warszawski“ beschäftigt sich in einer Artikelserie mit diesem Ereignis und betont, daß diejenigen, die Slawek Selbstmord begangen habe.

Eintretend stellt das Blatt fest, daß der beste Freund und Gefährte Pilsudskis sich just in dem Augenblick das Leben nahm, als sich das Schicksal Polens endgültig entschieden sollte. Slawek, so heißt es dann weiter, den Pilsudski selbst einmal sein eigenes Gewissen nannte, unterzog die polnische Außenpolitik oft einer strengen Kritik. Er erklärte offen, daß er gegen den Willen des Marschalls habe und die Polen den Abgrund immer näher bringe. Allmählich ging auch die polnische Presse gegen ihn los, so seine früheren Verurteilungen ins lächerliche, im Sejm wurde ihm gemeinerweise eine Niederlage nach der anderen bereitet und u. a. ein ganzes Jahr lang seine Pension aus lächerlichen Vorwänden zurückgehalten. Jegliche Möglichkeit, diesen Mann, dem Pilsudski als einzigem sein volles Vertrauen geschenkt hatte, zu zermürben, wurde mit Freuden ergriffen.

Trotz der gegen ihn gerichteten unaufhörlichen gemeinen Aktionen raffte sich Slawek im Frühjahr 1939 zu einer letzten Tat auf. Am 22. März 1939 schrieb er Rody-Smigly einen Brief, in dem er wegen der völligen Unfähigkeit Polens, sich einer bewaffneten Auseinandersetzung mit Deutschland auszuweichen, eine Kursänderung in der Außenpolitik verlangte und auf die Möglichkeit hinwies, die deutsch-polnischen Differenzen im Verhandlungsweg beizulegen. Slaweks Brief rief, wie der Artikel unterstreicht, bei Rody-Smigly einen Tobfuchtsanfall hervor. Von den Anhängern der Kriegspartei wurde das über Slawek herausgeliebte Gemitter nach Kräften ausgenutzt, und man war entschlossen, ihn zu beseitigen, wenn er weiterhin auf dem Standpunkt einer friedlichen Beilegung der deutsch-polnischen Frage beharren würde. Unter der Androhung einer Kompromittierung wurde von Slawek die Unterschreibung eines Briefes an Rody-Smigly verlangt. Slawek lehnte kategorisch ab. Am 2. April begab sich Slawek zum Premierminister Stabrowski mit der Forderung, ihm eine Unterredung mit dem Staatspräsidenten zu ermöglichen. Stabrowski, der Erstgeb Slaweks, teilte diesem mit, daß Wolcicki keine Notwendigkeit für eine Beilegung über aktuelle politische Fragen sehe, und kündigte ihm weiterhin an, daß jede politische Einmischung Slaweks von der Regierung mit strengen Maßnahmen beantwortet würde. Ein letztes Mittel versuchte Slawek. Er will sich mit seinem alten Freund, dem Senatspräsidenten Pryor, in Verbindung setzen. Jedoch auch dieser lehnt ab. Er wisse nicht, worüber er sich mit Slawek, der nun politisches Geschehen ausgeschlossen sei, unterhalten solle. Auf dem Abendstunden des gleichen Tages des 4. April 1939 wurde Slawek mit einem tödlichen Pistolenschuß aufgefunden.

Der Mann mit der Maske

Roman von Walter Fritz Dietrich

Vertriebsrecht bei: Central-Bureau für die deutsche Presse GmbH, Berlin SW 68, Friedrichstr. 10

281 (Kadmus verboten.)

Ihr Bild war vom Telefon an dem herabhängenden Hörer hinuntergeglitten und blieb starr auf dem Boden haften. Wandend, wie eine Betrunkene, ging die Frau zum Schreibtisch.

Neben dem ungerissenen Schreibtischsessel lag Weber bewußtlos. Sie kniete nieder und hob seinen Kopf etwas.

„Herr Weber! Herr Weber! ... Was ist Ihnen?“

Als sie das entstellte Gesicht so nahe vor sich sah, packte sie ein Grauen.

Da kam der Mann zu sich und versuchte, sich aufzurichten. Kein Wort kam aus seinem Munde. Er schüttelte nur ganz langsam den Kopf, als er die angstvoll fragenden Mitle seiner Wirtschafterin sah. Sie haß ihn, da er sich kaum auf den Beinen halten konnte, zur Couch, auf die er sich stumm niederlegte. Als er ihr ein Zeichen gab, ihn allein zu lassen, ging sie zuerst zum Schreibtisch, um den Hörer wieder aufzulegen, dann wollte sie wegen des Offens fragen, aber der Vater schüttelte den Kopf und winkte nachmals ab; da verließ sie mit einem Seufzer das Zimmer.

Der Mann aber stierte nur immerfort zur Decke, mit Augen, aus denen alle Lebensfreude gewichen war. Er hatte loeben, zwar nur andeutungsweise und schonend, aber doch für ihn deutlich genug erfahren, daß sein Schicksal besiegelt sei.

Ob er je wieder wie früher unter Menschen gehen konnte? — Der Sanitätsrat hatte auf diese Frage geschwiegen. Sein Leben, seine Zukunft, sein Glück waren zerstört, wohl für immer!

Da läutete draußen die Flurglocke. Die Wirtschafterin hatte sich in die Küche gesetzt und weinte leise vor sich hin. Als sie öffnete, prallte sie vor Ueberraschung zurück. Vor ihr stand, hochlegant gekleidet, mit einem spöttischen Zug im leichtgepuberten Gesicht, Fritze Fronau, die Frau des Mannes, der da drin lag, erdrückt von der Wucht eines graunamen Schicksals.

Hochaufgeregelt und herausfordernd stand die junge Dame da, die erschrockene Frau hochmütig musierend und ironisch fragend:

„Darauf waren Sie wohl nicht vorbereitet? Das sieht man Ihnen ja deutlich an. Schreck in der Mittagsstunde, nicht?“

(Fortsetzung folgt.)

Br

Mannheim einmal einen ...

Nachdem ...

Den b ...

Den b ...

Den b ...

Den b ...

Den b ...

Den b ...

Den b ...

Den b ...

Den b ...

Den b ...

Den b ...

Den b ...

Den b ...

Den b ...

Den b ...

Den b ...

Den b ...

Britenbomben auf das Mannheimer Schloß

Große Beschädigungen des wertvollen Baudenkmals

Mannheim, 17. Dezember. Churchills Flieger können wieder einmal einen „Erfolg“ verbuchen. Bei ihren letzten nächtlichen Lufttaten haben sie das Mannheimer Schloß, ein wertvolles Denkmal der Baukunst des 18. Jahrhunderts, empfindlich beschädigt. Die großen repräsentativen Säle der ersten Etage, in denen wertvolles Sammelgut zur Schau gestellt war, wurden durch Spreng- und Brandbomben übermütig zerstört. In der mond hellen Nacht konnte der sehr ausgedehnte Schloßbau, einer der größten Europas, der sich deutlich von allen anderen Objekten abhebt, gar nicht verkannt werden. Die „Kulturblitz“ Winston Churchills hinderte das jedoch nicht, ihre Bombenlast gerade auf dieses Ziel abzuladen.

Nachdem im Jahre 1720 der Grundstein gelegt worden war, wurde vier Jahrzehnte lang nach Plänen des Schlossbaumeisters Simon an der Fertigstellung des gewaltigen Schloßbaues gearbeitet. Mit seinen reichen Höfen, seinen großartigen Treppentürmen und den herrlichen Saalräumen ist das Schloß eine bedeutende Sehenswürdigkeit.

Den britischen Prämiensfliegern genügt diese „Heiligkeit“ nicht, und so warfen sie auch die in nächster Nähe des Schloßes befindliche Haushaltschule der NSB, sowie mehrere anliegende Wohnhäuser in Brand. Außerdem fiel unmittelbar vor dem durch rote-Kreuz-Zeichen deutlich kenntlich gemachten Krankenhauses eine Bombe, durch deren Splitter zahlreiche Patienten verletzt wurden. In einer benachbarten Stadt wurde gleichfalls ein Krankenhaus von einer Bombe getroffen, die mehrere Tode forderte.

Dah auch diese feigen Taten der sogenannten königlichen Luftwaffe ihre gerechte Sühne finden werden, dafür bürgt das Schwert der deutschen Luftwaffe.

Englische Luftwaffe warf Bomben auf Basel

Basel, 17. Dezember. Flugzeuge der RAF begingen in der Nacht zum Dienstag erneut eine Neutralitätsverletzung. Sie schossen gegenüber der Schweiz. Wie schon bei früheren Neutralitätsverletzungen waren die englischen Flugzeuge wieder von Basel auf schweizerisches Gebiet ab. Diesmal wurden Basel und seine Umgebung von englischen Bomben getroffen. In den ersten Feststellungen wurden durch den englischen Bombenwurf vier Personen getötet. Mehrere Personen wurden verletzt. Außerdem wurde erheblicher Sachschaden angerichtet.

Deutschland wird zeigen, was Sozialismus ist

Dr. Goebbels in Hamburg vor den deutschen Werstarbeitern

Hamburg, 17. Dezember. Reichsminister Dr. Goebbels hat am Dienstag zum ersten Male im Kriege in der deutschen Reichsstadt, um hier auf der Welt von Bismarck und Böhmer, den großen Kämpfern des deutschen Kampfes um Freiheit und Größe des Reiches aufzuzugehen.

Nach Begrüßungsworten des Betriebsführers, Staatsrat Adolf Bismarck, sagte Dr. Goebbels zu Anfang seiner Rede, er vor Tausenden der schaffenden Männer in einer riesigen Halle, aufrichtigen Dank dafür, daß sie trotz vieler Schwierigkeiten unerschütterlich ihre Haltung und ihre Arbeitsdisziplin gewahrt hätten. In diesen Dank wolle er die Arbeiter einfließen. Churchill werde erfahren, daß der Herr der Bombenwürfe auf Arbeiterhäuser, Krankenhäuser und Kirchen auch in den häßlicher Luftbedrohten deutschen Städten nicht die von ihm gewünschte Wirkung habe. Deutschland habe heute einen totalen Krieg, einen Volkskrieg in des Wortes vollen Bedeutung. Denn der Kampf gegen England werde über unser Leben und die Zukunft des deutschen Volks entscheiden. Für das Reich gebe es heute kein „Zurück!“ mehr.

In der jetzt sich vollziehenden Auseinandersetzung mit dem britischen Weltreich werde Deutschland durch seinen besten Sohn geführt. Diesmal sei ein Verfall der Nation ausgeschlossen, weil es der unerschütterliche Wille des Führers sei, den Krieg für das ganze Volk zu gewinnen. Deutschlands Pilottruppe führe heute den Krieg mit so verzweifelter Erbitterung, weil sie das deutsche Volk von den Reichstürmern der Welt ausschließen wolle. Das nationalsozialistische Deutschland aber habe es sich, sich von einer kleinen Gewinnerclique, die in ihrem Heberfluch erliche, vorzuschreiben zu lassen, was ihm Lebensmöglichkeiten zuehne und was nicht. Deutschland wolle nicht den ihm gebührenden Anteil an den Reichstürmern der

Schwere Zerstörungen in Basel

Basel, 17. Dezember. Zu den Bombenabwürfen durch Flugzeuge der RAF auf die offene Stadt Basel in der Nacht zum Dienstag werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Die ersten vier rasch aufeinander folgenden Detonationen erfolgten kurz nach 23 Uhr. Etwa 23.30 Uhr wurde Fliegeralarm gegeben, der bis 1.30 Uhr dauerte. In der Sempacher Straße wurden einige Häuser schwer getroffen. Am Winkelriedplatz wurde eine Frau, als sie das Haus verlassen wollte, durch Splitter auf der Stelle getötet. Eine Anzahl Leichtverletzte mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Auch Gasleitungen und Wasserrohre wurden durch die Bombenabwürfe beschädigt. Etwa um 0.30 Uhr wurden wieder Motorenlärm und Detonationen abgeworfener Bomben gehört. In Binningen, einem Ortort von Basel, gingen am Höhenweg vier Bomben nieder, von denen zwei ein Einfamilienhaus vollkommen zerstörten. Eine alte Frau, ihre Tochter und ihr Enkelkind wurden im Bett getötet, während der Vater des Kindes und eine weitere Tochter der Greisin verletzt wurden. Bei einem weiteren Einfamilienhaus wurde das Dach zum Einsturz gebracht und der erste Stock verhängt. Luftschutzmännschaften sorgten für die Bergung der unter den Trümmern eingeschlossenen. Auf dem Gelände des Bundesbahnhofs wurden etwas fünfzig Personenwagen schwer beschädigt und Gleise aufgerissen.

London über den letzten Angriff auf Sheffield

Berlin, 17. Dezember. Der Bericht des DNR über den neuen Angriff auf Sheffield wird auch von amtlicher englischer Seite zugegeben. Sowohl Reuters wie der britische Nachrichtendienst bestätigen, daß sich der Hauptangriff in der Nacht zum Montag gegen das Rüstungszentrum Sheffield gerichtet hat und daß „Schäden an Gebäuden und anderen Liegenschaften“ entstanden sei.

Ein Londoner Eigenbericht der schwedischen Zeitung „Stockholms Tidningen“ spricht von schweren Schäden, die durch die deutschen Angriffe auf Sheffield hervorgerufen worden seien. Mehrere Stunden lang seien zahlreiche Bomben niedergefallen, die tiefe Brände verursacht hätten. Ganze Straßenzüge seien durch Feuerbrände zerstört worden.

Einen deutlichen Hinweis auf die Wirkungen dieses jüngsten Angriffes auf Sheffield enthält auch eine Meldung der amerikanischen Agentur Associated Press aus London, wonach sämtliche Lebensmittelvorräte und elektrischen Kochapparate für die Kantinen beschlagnahmt worden seien, um die von dem Angriff betroffene Bevölkerung von Sheffield zu versorgen.

Weihnachtsfeiern in allen Lagern

Dr. Ley spricht zu den Gefolgshäften

Berlin, 17. Dezember. Das Gemeinschaftslager hat in Deutschland seit einigen Jahren für die großen Arbeitsvorbereitungen die Bedeutung erlangt. Rund 350 000 Volksgenossen dürften gegenwärtig in über 1000 Gemeinschaftslagern untergebracht sein. Wegen der Berichtszeit und auch wegen der Dringlichkeit der verschiedenen Arbeitsvorbereitungen kann nur ein beschränkter Teil von ihnen Weihnachtsurlaub bei den Angehörigen

Welt haben, auch — und vor allem — um seine soziale Frage großzügig und vorbildlich lösen zu können. Churchill, der schon zum Entstehen des Weltkrieges sein gerüttelt Maß beigetragen habe, veränderte in diesen Tagen, er wolle, wie 1918 Wilson, über den Kopf seiner Führung hin zum deutschen Volk sprechen. Das solle er nur getrost tun! Deutschland werde ihm die Antwort nicht schuldig bleiben! (Hier brachen die Arbeiter der Bismarck- und Böhmer-Werke in härmliche Wehklagen aus.) Dieses England einer in allen Fragen tragenden moralischen sozialen Welt wolle den deutschen Arbeitern von Reformen reden! Dafür sei es zu spät. Deutschland habe sich im Falle Wilson einmal auf Verprechungen eingelassen, einmal, aber nie wieder. Es wolle sein Recht, den ihm zustehenden Teil von den Gütern der Erde. Nach dem Kriege werde der Nationalsozialismus der Welt zeigen, was er unter Sozialismus verhehe.

Von der Begeisterung der Arbeiter getragen, hatte Dr. Goebbels viel länger als vorgesehen, gesprochen. Zum Schluß brachte er als Gruß an den Führer das dreifache Sieg-Heil aus, in das die Tausende von Schaffenden begeistert einstimmten.

Der Mann mit der Maske

Roman von Walter Fritz Dietrich

Da hörte er wieder die aufgeregte und jetzt auch noch spöttische Stimme seiner erstobten Braut. Er wollte zur Tür eilen und hinaustrufen, daß er keinesfalls zu sprechen sei, aber die Beine versagten ihren Dienst, Schwindel befiel ihn und er mußte sich wieder niederlegen. Es war ja auch alles gleich! Das sein mußte, das mußte sein. Das unerbittliche Schicksal ließ sich nicht aufhalten! Stöhnend stützte er die Arme auf die Knie und verbergte sein entstelltes Gesicht in den Händen. Da wurde auch schon die Tür aufgerissen und Luise Fronau trat ein. Der Mann bewegte sich nicht und schaute nicht auf. Die junge Dame sturzte und blieb stehen, auf höchste Verwunderung, daß ihr Verlobter keine Anstalten machte, sie zu begrüßen. Da brach sie das Schweigen und trat näher. „Bist du mir nicht erklären, was das alles bedeuten soll?“ Ohne den Kopf zu heben, sagte er dumpf: „Ich bitte dich, wieder zu gehen! Es ist besser für dich und mich!“ Das war der verwöhnten Dame zuviel. Sie trat rasch dicht an ihn heran, faßte nach seiner Schulter und sagte fordernd: „Ich verlange, daß du mir die volle Wahrheit sagst! Und fast ironisch setzte sie hinzu: „Ich werde sie ertragen können!“ Einige Augenblicke herrschte wieder Schweigen, dann kam es gequält von seinen Lippen: „Ich werde dir die Wahrheit sagen, aber ich bitte dich, dann zu gehen. Ich bin krank und werde vielleicht nie wieder gesund. Sanitätsrat Raumann wird dir alles erklären, ich kann es nicht!“ Das Mädchen trat unwillkürlich einen Schritt zurück; dann fragte sie stöckend: „Warum kannst du es nicht? Bist du mir nicht eine Aufklärung schuldig?“ Er veränderte seine Stellung auch jetzt nicht und erwiderte beif: „Gewiß! Aber ich bitte dich trotzdem, erlaß es mir und frage den Arzt. Du wirst mich dann verstehen.“ Jetzt bäumte sich alles in ihr auf und erregte tief sie: „Nein! Ich werde nie verstehen, daß du so feige bist, mir nicht selbst einzugehen, was geschehen ist! Kannst mich ja nicht einmal ansehen!“ „Laß mich!“ schrie da der Mann gequält auf.

verbringen. Der größte Teil der Gefolgshäften in den Gemeinschaftslagern wird das Weihnachtsfest im Lager verbringen. Auch in allen Lagern wird der deutsche Weihnachtsbaum errichtet und werden Weihnachtsfeiern stattfinden. Den Hauptakt bildet, wie im Vorjahr, eine Vorfeier, bei der Dr. Ley von einem Lager aus zu den Gefolgshäften in den Lagern spricht. Diese Veranstaltung, die am Mittwoch, dem 18. Dezember, 15.30 Uhr, stattfindet, wird durch den Rundfunk auf alle Gemeinschaftslager übertragen.

Die Vorbereitungen für die Gestaltung des Weihnachtsfestes sind in allen Lagern seit Wochen im Gange. Grundriss ist, wie auch bei der Feierabendgestaltung, die Ausrichtung aus eigener Kraft. Aufträge für die Ausgestaltung der Feiern hat das Amt für Arbeitseinsatz der DAF, den Lagerführern und ihren Mitarbeitern in reicher Auswahl zur Verfügung gestellt: für die festliche Aus schmückung der Gemeinschaftsräume, für das gemeinsame Planen und Basteln, für die Feiern selbst und auch für die Geschenke. Es ist dafür gesorgt, daß auch in den Gemeinschaftslagern das Beschenken nicht vergessen wird. Die finanziellen Grundlagen hierfür liefern neben den Beihilfen der Deutschen Arbeitsfront ebenfalls die aus der Gemeinschaft selbst aufzubringen Mittel, nämlich in erster Linie die Ueberbrüsse der Lagerführer, die in den Gemeinschaftslagern nicht als verpackte Rantone mit Gewinn geführt wird, sondern als Gemeinschaftseinrichtung, deren Ueberbrüsse wieder der Gemeinschaft zugute kommen.

Ritterkreuz für Oberst Schwarzkopff

Ehrung eines gefallenen Helden

Berlin, 18. Dezember. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes dem am 14. Mai 1940 als Kommandant seines Sturzkampfschwaders gefallenen Oberst Günther Schwarzkopff.

Reichsmarschall Göring überreichte die hohe Auszeichnung der Witwe des in Krieg und Frieden besonders verdienten Offiziers mit einem persönlichen Handschreiben, in dem er u. a. ausführte:

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat den Willen kundgetan, das Heldentum von Männern, die außerordentliche Waffentaten vollbracht und aus dem Felde der Ehre geblieben sind, für alle Zeiten in Volk und Sippe als Vorbild lebendig zu erhalten. Ihrem Gatten, dem Oberst Schwarzkopff, was es vergönnt, sein Leben für sein Vaterland dahingegen, als er in kriegsentscheidender Stunde, festrecht an der Spitze seines Schwaders dahinstürmend, dem Vordringen der erdgebundenen Schwerkraft durch die feindlichen Reihen Bahn brach. Der Führer hat daher meinem Vorschlag stattgegeben, diesem tapferen Schwadernkommandanten, der seinen Fliegern in Krieg und Frieden Ansporn und Beispiel war, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes zu verleihen.

Aus aller Welt

* Rückreise des Reichsportführers. Staatssekretär v. Tschammer und Osten hat Dienstag früh von Rom die Reise nach Deutschland angetreten.

* Bergwerksexplosion in Tennessee. Bei Nashville (Tennessee) ereignete sich eine schwere Bergwerksexplosion im Wolfkletter-Bergwerk, das bisher mindestens einen Toten und 18 Schwerverletzte forderte.

* Die Rassenfrage in den USA. In der alten Hafenstadt von Georgetown im Staate Südkarolina vertrieb, wie Associated Press meldet, eine riesige Menschenmenge alle Regler gewalttätig von den Straßen. Mehr als 100 Männer durchführten die Stadt in Autos und sorgten für das Verschwinden der Regler. Die Geschäfte wurden geschlossen, die bei ihnen beschäftigten Regler zu entlassen. Staatsmiliz rückte mit Maschinengewehren an, um die Ruhe wieder herzustellen.

* Attentat in Shanghai. Französischer Verwaltungsbeamter erschossen. Der Vorhänge der Rechtsabteilung in der Verwaltung der französischen Konzession, d'Hooghe, wurde Montagabend von unerkannt entkommenen Attentätern durch drei Revolvergeschüsse getötet, als er sein Haus in der französischen Konzession verließ.

* Kältemelie in Jugoslawien und Südbaltien. Ganz Jugoslawien ist von einer Kältemelie erfaßt. In den Bergzügen werden von Bosnien wurden in der Nacht zum Montag bis 20 Grad Kälte gemessen. Auf der Donau und den jugoslawischen Flüssen hat bereits das Eisreiben begonnen, so daß die jugoslawische Flußschiffahrt den Verkehr einstellen mußte. Eisreiben auf der Donau ist in dieser Jahreszeit eine Seltenheit, da es meist erst in der zweiten Januarhälfte beginnt. Durch große Schneefälle ist der Eisenbahnverkehr in Jugoslawien fast gestoppt. Ein starker Kälteeinbruch hat auch in Südbaltien ausgiebigen Schneefall gebracht. Bari liegt tief im Schnee und meldet sehr niedrige Temperaturen. In der Gegend von Colamassima liegt der Schnee 70 Zentimeter hoch. Seit Menschengedenken hat die Provinz Apulien keinen gleichartigen schweren und andauernden Schneefall gesehen.

Aber sie wurde immer wilder und verlangte: „Versteh dich nicht! Sieh mich doch an!“

Da hob der Mann seinen Kopf und zeigte sein Gesicht. Kein Schredensruf, kein Wort kam über die Lippen des Mädchens. Wie zu Stein erstarrt stand sie, und in ihrem Gesicht stand nur ein großes Staunen. Ihre Augen waren unnatürlich groß, der volle Mund etwas geöffnet. Fassungslos starrte sie in das Antlitz des Verlobten. Es war nicht zu erkennen, was das Gesicht des Mannes ausdrückte, und er sprach auch kein Wort. Ein unheimliches Schweigen lastete auf den beiden Menschen.

Dann sank der Kopf des Unglücklichen, als sei er schwer wie Blei, wieder in die alte Lage zurück.

Diese Bewegung brachte sie wieder zur Besinnung. Was würde sie nun tun? Was würde geschehen? Etwas ganz Unerwartetes geschah.

Ohne ein Wort wandte sie sich plötzlich um und ging mit raschen Schritten aus dem Zimmer.

Erstaunt hörte die Wirtschaftlerin sie eilig, als könne sie nicht schnell genug fortkommen, auf die Tür zu zulaufen, hörte diese öffnen und wieder zuschlagen.

So verließ Luise Fronau ihren unglückseligen Verlobten.

Regungslos saß Rudolf Weber noch lange in der gleichen Stellung. Sein Hirn war leer, sein Herz eiskalt; jedes Gefühl in ihm war erloschen.

Am nächsten Morgen befand sich Weber zur weiteren Behandlung bei dem Sanitätsrat, der noch einen Kollegen zugezogen hatte. Da meldete die Assistentin, daß Fräulein Fronau den Arzt telefonisch zu sprechen wünsche. Der Patient fuhr auf und bat den Sanitätsrat, als dieser ihn fragen anfaß:

„Sagen Sie meiner Verlobten die volle Wahrheit, ich bitte Sie darum.“

„Wenn Sie es ausdrücklich wünschen, Herr Weber!“

Der Vater wiederholte nachdrücklich:

„Sagen Sie ihr ganz klar, wie es um mich steht. Es ist notwendig.“

Aufstehend ging der Arzt hinaus, man hörte ihn am Apparat zuerst einige Fragen beantworten und dann eine kurze, aber bestimmte Erklärung abgeben. Dann kam er zurück und begann gemeinsam mit dem zugezogenen Kollegen, sich sehr eingehend mit dem Patienten zu beschäftigen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Heimat.

Sonderzuteilungen an Lebensmitteln

In nächster Zeit werden auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft nachstehend aufgeführte Sonderzuteilungen an Lebensmitteln ausgegeben. Die Einzelheiten der Durchföhrung dieser Sonderzuteilungen werden, wie zum Teil bereits erfolgt, örtlich von den Ernährungsämtern bekanntgegeben.

1. In der Zeit vom 19. Dezember des Jahres bis 9. März 1941 werden dreimal je 250 Gramm Hülsenfrüchte, insgesamt also 750 Gramm je Kopf der Versorgungsberechtigten zur Verteilung gelangen.
2. In der Zeit vom 13. Januar 1941 bis 4. Mai 1941 werden für die Versorgungsberechtigten viermal je vier Wochen je 125 Gramm Reis als Sonderzuteilung verteilt.
3. In der Zeit vom 16. Dezember 1940 bis 12. Januar 1941 werden je Kopf der Bevölkerung 500 Gramm Zucker als Sonderzuteilung gewährt.
4. Die Rarmeladeration wird ab 13. Januar 1941 die Rarmeladeration wird ab dem 13. Januar 1941 der Bevölkerung erhöht. Die Rarmeladeration wird von diesem Zeitpunkt ab je Kopf der Bevölkerung für vier Wochen also nicht mehr 600 Gramm sondern 700 Gramm betragen.
5. Die Zuteilung von Bohnenkaffee, mit der Ende Oktober bzw. Anfang November begonnen wurde, wird bis zum März 1941 fortgesetzt.
6. In der Zeit nach dem 20. Januar 1941 wird für Personen über 125 Gramm Kaffee-Ertrag 25 Gramm Tee zu bezüchten.

Ziegenzucht und -haltung im Dezember

(RSG.) Bei der Ziegenzucht und -haltung ist im Dezember besonders darauf zu achten, daß in den Ställen eine Wärme von 10 bis 17 Grad Celsius vorhanden ist. Nur in diesem Fall ist die Temperatur unter 8 Grad Celsius sinken, sonst verbrauchen die Tiere zur Erzeugung ihrer eigenen Körperwärme zu viel Futter. Für Frischluft ist natürlich schon zwecks Gekünderhaltung der Tiere durch entsprechende Entlüftung zu sorgen. Am besten geschieht dies in den Mittagsstunden. Das Ausmistn der Ställe oder soll unterbleiben. Dafür ist für einen guten Abzug der Jauche und natürlich für ein trockenes, warmes Lager um so mehr zu sorgen. Wurde im November die Bekämpfung des Ungeziefers richtig durchgeführt, so soll diese Pflege jetzt durch Wachen und geeignete Klebanbehandlung fortgeführt werden. Man muß auch daran denken, daß die Nächte jetzt länger sind, und deshalb muß man den Tieren jetzt größere Futtermengen als bisher geben. Alle diese Hinweise leisten auch ein gut Teil Futurarbeit, denn je besser beispielsweise die Ziege gepflegt, gehalten und gefüttert wird, um so gesündere und fräftigere Lämmer sind zu erwarten.

Weihnachten im Zeichen des Winterhilfswertes!

Kann der Sinn dieses Festes noch besser zum Ausdruck kommen?

Sächsische Nachrichten

Der Kriegseinsatz der SA.

Ein Zwischenschritt im Deutschlandsenden. Im Rahmen der Sendung „Aus dem Zeitgeschehen“ sprachen am Donnerstag, 19. Dezember, 18.30 bis 19 Uhr, der Chef des Hauptamtes Führung in der Obersten SA-Führung, SA-Obergruppenführer Hiltner und Wehrliche über den Kriegseinsatz der SA. Auf diese wichtige Sendung wird hiermit besonders hingewiesen. (RSG.)

Aufnahmeprüfungen

Die Aufnahme in die 1. Klasse der öffentlichen höheren Schulen findet auf Grund eines Gutachtens der Volksschule sowie einer schriftlichen, mündlichen und körperlichen Eignungsprüfung statt. Die im ganzen Lande am 14. und 15. Januar 1941 abzuhaltenden Prüfungen in den Städten, in denen außer der Aufnahmeprüfung für den Eintritt in die 1. Klasse der öffentlichen höheren Schulen auch eine Aufnahmeprüfung für den Eintritt in die 1. Klasse der öffentlichen Mittelschulen abzuhalten ist, hat diese Prüfung ebenfalls am 14. und 15. Januar 1941 stattzufinden.

Dresden. Schwindler festgenommen. Unlängst wurde der 29 Jahre alte Otto Wlster aus Thüringen wegen fortgesetzten Betruges festgenommen. Wlster, der zuletzt in

Ehreneckklärung.

Die Beschuldigung gegen Jcl. Charlotte Bauer, Bachbergstr. 10, sowie die Beleidigung gegen Jom. Bauer nehme ich hiermit reuevoll zurück.

Christbaumschmuck

Glasflugeln, Eistau, Spitzen, Glöden, empfiehlt H. Rüdte, Mühlstr. 15.

Kolonialbücherei

Kriegsbücherei

der deutschen Jugend

Fotoalben, Poesiealben

Buchkalender, Abreißkalender, Kalenderblocks, Almanachs

Dehorationen-Papier, Weihnachts-Servietten, Weihnachts-Teller

Weihnachts-Karten

Hermann Rühle, Mühlstr. 15.

Hauptverantwortung und verantwortlich für den gesamten Text, Anzeigen und Bilder: Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla, Druck- und Verlag: Buchdruckerei Hermann Rühle, Joh. Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla, 2. 24 19 Prellstraße Nr. 1 gültig.

Wohnen beschäftigt war, nach ihm in Dresden, Leipzig und Birna als „Landeshauptmann in Polen“ aus und erwiderte sich unter dieser unwahren Angabe dieser Tage von der höheren Geldbeiträge. — Ferner wurde bekannt, daß der Volkzeit eine 48 Jahre alte Frau namens März wegen Betruges festgenommen. Unter der unwahren Angabe, sie könne Wünsche zum Weihnachtsfest liefern, erschwindelte sie sich Anzahllungen.

Leipzig. Wohnungs-einbruch. Nachts drang ein unbekannter Mann in ein Wohnhaus ein und stahl 600 Mark Bargeld in Frühl- und Feinmarkstücken (die man eben nicht zu Hause liegen lassen sollte). Außerdem nahm der Einbrecher drei Kisten Zigaretten, einen größeren Posten Lebensmittel und darunter vier Stück Butter mit.

Mücheln. Eiserne Hochzeit. Das Ehepaar Louis Schulze beging das Fest der Eisernen Hochzeit. Der Jubilar ist 87, seine Frau 86 Jahre alt.

Gera. Der erste Hünshunderter. Kaum haben die Glücksmänner ihre Tätigkeit wieder aufgenommen, da hat auch schon einer von ihnen sich als wirklicher Glückbringer gezeigt. Um 11 Uhr vormittags tauchten sie im Straßenbild auf, und nach zwei Stunden hatte der Besitzer eines Lokals in der Innenstadt bereits einen Hünshunderter in der Hand.



Ich bin ein großer Süßling, doch leide ich nicht an Süßholz, doch gibt mir nicht zu süßem, denn ich hab ein süßes Holz!

Sonnabend und Sonntag
Kreuz-Strassenfammlung

Sportler beim Gauleiter

Anerkennung und Auszeichnung für den DSG. Eine besondere Auszeichnung erhielt die Fußballmannschaft des Dresdener Sportclubs, die außer ihrem großen Erfolge als ungeliebter Deutscher Meister familiäre Spiele um den Preis des Reichssportführers begreift beendete und im Endkampf gegen den 1. FC Nürnberg den Eschammer-Pokal gewann. Bei einem Empfang sprach der Gauleiter und Reichsstatthalter unter Überreichung einer Erinnerungsgabe den einzelnen Mannschaftsmitgliedern seine Anerkennung für ihren Einsatz aus und beklüchtete den Dresdener Sportclub, der damit gerade in der Kriegszeit auf das erfolgreichste Jahr seiner Gemeinschaftsarbeit zurückblicken kann. Der Gauleiter wertete die Leistung gleichzeitig als ein Zeichen des ungebrochenen Kampfeswillens und der Stärke des Gauess Sachsen auf dem Gebiet der Leibesübungen. Er sprach die Überzeugung aus, daß die sächsischen Sportler auch künftig als treue Gefolgsleute des Führers den ihnen zugewiesenen Auftrag erfüllen und das Volk in Leibesübungen mit schaffen und gestalten werden. Der Reichsführer, Gauamtsleiter Gruber, beehrte dem Gauleiter seine nächsten Mitarbeiter vor. Er versicherte zugleich in seiner Eigenschaft als Sportaufsichtsbekannt, die Gesamtarbeit auf allen Gebieten des Sports in Sachsen weiter vorwärts zu treiben und dankte dem Gauleiter für die wiederum bewiesene Verbundenheit und die stets gezeigte, großzügige Unterstützung, die er auch für die Zukunft erbat.

Im Geiste Brommes

Seefahrt ist tot! Die Jugend ist seit jeder von der Seefahrt begeistert gewesen. Um sie auf das Meer als deutsche Lebensnotwendigkeit hinzuweisen, ist von der Reichsverwaltung des NS-Lehrerbundes und dem Oberkommando der Kriegsmarine ein Wettbewerb der deutschen Jugend und der Erzieher unter dem Motto „Seefahrt ist tot“ ausgeschrieben worden. Dieser Wettbewerb wurde für Sachsen in der Hork-Bessel-Schule in Dresden durch eine Rundabstimmung eröffnet. Wenn dann in den kommenden Wochen

Ein schönes Weihnachts-Geschenk

ist das wertvolle Heimatbuch
Chronik von Ottendorf-Okrilla

Verfasser: Schuldirektor W. Endler.
Preis 9 RM.
Zu haben in der
Buchhandlung Herm. Rühle.

Wer Zeitung liest, schaut in die Welt, und nicht nur bis zum Zaun!

Les die Ottendorfer Zeitung

Wen in den Schulen des Sächsischen Gauess der Wettbewerb durchgeführt sein wird, werden die besten Arbeiten des Gauess in der zweiten Hälfte des Monats Mai 1941 im Lichtbild des Rathauses in Dresden ausgestellt werden.

Am Mittelpunkt der Rundabstimmung stand eine Ansprache des Kapitäns zur See Feldmann, der vom Kampf unseres Volkes und dem Lebensraum ausging und die drei Wege zeigte, die begangen werden sind, um den Lebensraum zu erweitern.

Gauamtsleiter Höpfer eröffnete den Wettbewerb und wies insbesondere auf die vielen Besichtigungen Sachsens zur Marine hin. Insbesondere auf den ersten Admiral der deutschen Flotte Karl Rudolf Romme und auf die sächsische Ueberseefahrt. Er wies darauf hin, daß der Wettbewerb in der Erziehung der Schule eingeleitet werden sollte und dann auch versprochen, den Unterricht auf das stärkste zu beleben und die Kameradschaft zwischen Lehrern und Schülern zu festigen. Die ohnehin bei den Jungen und Mädchen vorhandene Begeisterung für das Meer soll in diesem Wettbewerb zu ernsthaftem Tun und besonderer Leistung umgemünzt werden. (RSG.)

Der Arzt spricht zu dir!

Durch Einberufung vieler Ärzte sind die in der Heimat verbliebenen sehr stark in Anspruch genommen. Alle Volksgenossen werden aus diesem Grund gebeten, darauf Rücksicht zu nehmen, daß jetzt die Ärzte ihnen nicht so wie in der Friedenszeit zur Verfügung stehen. Vor allem ist eine unnötige Befragung der Ärzte unbedingt zu vermeiden. Nachbesuche und eilige Besuche sind nur in wirklich dringenden Notfällen zu bestehen, alle anderen Besuche bis 9 Uhr vormittags. Die Ueberland- und auch Nachbesuche sind nur in wirklich dringenden Fällen statthaft wegen der beschränkten Benutzungsleistung. Bei fernmündlicher Anforderung des Arztes soll möglichst eine Person am Fernsprecher stehen, die dem Arzt eine kurze Angabe über den Krankheitszustand machen kann. Volksgenossen, beachtet dies, und bringt diesen Forderungen nach Verständnis entgegen. (RSG.)

Die Weihnachtsnummer der „Sachsenpost“

Mit dem großen Heer der Feldpostsendungen ist nun auch die Weihnachtsnummer der „Sachsenpost“ hinausgeschossen zu den Kameraden aus unserem Gau, die vor dem Feinde stehen, eröffnet von einem Weihnachtsgruß unseres Gauleiters Rutschmann und von dem Reichsstatthalter und Reichsstatthalter. Das ganze Weihnachtsbrautpaar der Sachsenheimat steht vor dem Auge des Lesers vorüber, wir lesen eine der veranlassenden erzählenden Feiernabgeschichten, führen im Schilten durch das kausige Land und singen das herrliche alte Festlied des Johannes Amalte von Eiterlein, in dem alle die schönen Weihnachtsbrüche des Erzgebirges auf einmal enthalten sind. Der Edmonstantor Joh. Sebastian Bach tritt auf den Plan, und in lustigen Rundartezählungen wandern wir durch unsere Gebirge. So werden auch diesmal wieder die freundlichen kleinen Blätter der „Sachsenpost“ solch eine Freude stiften helfen und erneut die Brücke zwischen Front und Heimat spannen.

Gewinnauzug
3. Klasse 4. Deutsche Reichs-Lotterie
Das Gewinnscheinnummer sind drei gleich hohe Gewinne gezogen, und zwar je einer auf die drei gleichen Nummern in den drei Wählungen I, II und III

1. Ziehungstag 17. Dezember 1940

In der Vermittlung wurden gezogen

3 Gewinne je 25000 RM.	299157
3 Gewinne je 10000 RM.	283459
3 Gewinne je 5000 RM.	86504
18 Gewinne je 2000 RM.	48725 114233 161909 171188 336485 343645
4 Gewinne je 1000 RM.	39751 226219 391025
75 Gewinne je 500 RM.	12209 19051 33274 43734 47531 110228 121857
134992 162582 171508 224583 246561 271608 295143 319706 328258 335717 347956	
249255 351665 363663 365221 374754 378255 379846	

252 Gewinne je 300 RM. 3393 5348 5693 9904 22999 25296 26143 26587 40294 42882 45477 48421 52562 54023 55774 62942 64719 66978 68119 71943 82948 89327 92419 122922 130218 130244 135639 192409 124683 126489 177467 182125 199001 199756 201902 202273 204235 211070 214055 222245 227051 229014 231872 233254 236990 248173 263615 264814 270128 278280 280787 281154 283667 295283 301908 309978 311230 315380 326259 323102 323449 334147 334153 339715 343900 346793 347724 348124 371281 371621 371624 371624 371624 382439 384610 390884 392869 395480 395643 395653 397923 |

Küchlein wurden 516 Gewinne je je 240 RM. und 662 Gewinne je je 120 RM. gezogen.

In der Nachmittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne je 100000 RM.	89814
3 Gewinne je 50000 RM.	88954
9 Gewinne je 4000 RM.	92501 96139 343166
9 Gewinne je 3000 RM.	71234 323214 341380
6 Gewinne je 2000 RM.	255223 290776
24 Gewinne je 1000 RM.	39817 103041 128456 196670 251447 320212
39464 392033	
69 Gewinne je 500 RM.	2551 5138 2007 26551 27702 42964 70794 74002 104895 107446 120014 129237 178118 197289 202525 228064 237995 279226 322024 351507 357300 363032

336 Gewinne je 300 RM. 2053 2050 4297 4629 8796 11334 12837 20288 24230 24939 26222 28407 32791 32667 37463 37416 30975 29854 42351 41543 49472 50480 51584 55105 62331 25022 63218 65156 68954 77922 81408 92019 100131 107814 109283 116051 120756 121978 124464 134610 135328 136323 136780 139802 139941 140121 143853 144797 151151 154076 159736 161982 167747 173420 173295 177858 184289 184036 194783 190206 197531 201152 202847 205419 206474 207091 209304 210272 210993 211243 214046 219488 221119 229285 233223 237833 239484 240320 241891 241103 250793 252223 254482 254544 258777 270214 282919 272020 273414 274725 274225 282288 284717 284885 288028 287795 290003 294076 299468 305698 307841 309984 342128 343531 353494 359254 367014 |

Küchlein wurden 459 Gewinne je je 240 RM. und 652 Gewinne je je 120 RM. gezogen.

Der Dienst der alle Zukunft eine Fülle zu lösen, soeben von Wirtelum das deutl höherfüllt land, sein Stapel li senden, i Zukunft kamp! ac Die Einbildung gerade in liberal b lungen in auschließ

Die D... In de Japan it geichen, b bringen, den drei je eine m nachdem den diese

Der Dienst der alle Zukunft eine Fülle zu lösen, soeben von Wirtelum das deutl höherfüllt land, sein Stapel li senden, i Zukunft kamp! ac Die Einbildung gerade in liberal b lungen in auschließ

Die D... In de Japan it geichen, b bringen, den drei je eine m nachdem den diese

Der Dienst der alle Zukunft eine Fülle zu lösen, soeben von Wirtelum das deutl höherfüllt land, sein Stapel li senden, i Zukunft kamp! ac Die Einbildung gerade in liberal b lungen in auschließ

Die D... In de Japan it geichen, b bringen, den drei je eine m nachdem den diese

Der Dienst der alle Zukunft eine Fülle zu lösen, soeben von Wirtelum das deutl höherfüllt land, sein Stapel li senden, i Zukunft kamp! ac Die Einbildung gerade in liberal b lungen in auschließ

Die D... In de Japan it geichen, b bringen, den drei je eine m nachdem den diese

Der Dienst der alle Zukunft eine Fülle zu lösen, soeben von Wirtelum das deutl höherfüllt land, sein Stapel li senden, i Zukunft kamp! ac Die Einbildung gerade in liberal b lungen in auschließ

Die D... In de Japan it geichen, b bringen, den drei je eine m nachdem den diese

Der Dienst der alle Zukunft eine Fülle zu lösen, soeben von Wirtelum das deutl höherfüllt land, sein Stapel li senden, i Zukunft kamp! ac Die Einbildung gerade in liberal b lungen in auschließ

Die D... In de Japan it geichen, b bringen, den drei je eine m nachdem den diese

Der Dienst der alle Zukunft eine Fülle zu lösen, soeben von Wirtelum das deutl höherfüllt land, sein Stapel li senden, i Zukunft kamp! ac Die Einbildung gerade in liberal b lungen in auschließ